



Holzmarkt Ostschweiz

Tel: 071 375 60 90
e-Mail: info@holzmarkt-ostschweiz.ch

28. Januar 2021

AUSGABE 2021-1

Holzmarktbericht

Autor: Heinz Engler

Ostschweiz

Grosse Schneemengen behindern Holzabfuhr

Die massiven Schneefälle der letzten Wochen haben in der Ostschweiz die Holzabfuhr beinahe zum Erliegen gebracht. Je nach Region liegen zwischen 50 bis 80 cm Schnee. In den Berggebieten aber auch auf tiefer gelegenen Waldstrassen können die Lastwagen nur noch mit Ketten fahren. Ab einer Meereshöhe von über 800 Meter, dürfte sich die Abfuhr des Holzes um einige Wochen verzögern.

Seit Jahren gab es nicht mehr so viel Schnee. Dort wo man für den Vortransport des Holzes auf gefrorene Böden oder viel Schnee angewiesen ist, wären jetzt optimale Bedingungen für die Holzernste. Viele Waldbesitzer warten nun gespannt auf positive Signale, seitens der Holzindustrie. Noch unklar ist die Situation beim Schadholz, welches aufgrund der starken Schneefälle angefallen ist. Auf einer Meereshöhe von 600 bis 800 Metern kam es in jungen Laubholz- und Nadelholzbeständen zu Wipfelbrüchen. Wie gross diese Schäden sind, dürfte sich erst in einigen Wochen zeigen. Befallen sind vor allem dünne Bäume, welche aufgrund des Durchmessers auf dem Hackholzpolder landen.

Für die Holzmarkt Ostschweiz AG zeichnet sich jetzt schon ab, dass Käferholz in gewissen Regionen bald schon Mangelware sein dürfte. Es gäbe noch genügend Käferholz in den Wäldern. Dieses

bleibt aber oft stehen, da es für stehende Käferbäume wo die Rinde bereits abgefallen ist, keine Beiträge mehr gibt. Hier lohnt es sich das Käferholz zusammen mit etwas Frischholz zu fällen, damit sich der Durchschnittspreis etwas verbessert. Dabei ist besonders auf die Qualität des Käferholzes zu achten. Längsrissiges und rot streifiges Rundholz kann nur noch als Industrieholz verkauft werden. Beim Frischholz müssen zwingend die Längen und Durchmesser mit dem Holzkäufer im Voraus abgesprochen werden.

RUNDHOLZSTATISTIK OSTSCHWEIZ STAND OKTOBER 2020

Preise pro fm in CHF ab Waldstrasse exkl. MwSt.

Auswertungszeitraum Sept. / Okt. 2020 / 8'309 fm

Leitsortiment	Preis	Vorperiode	Vorjahr	Entwicklung
L1 Fichte 2b B	88	94	96	-6%
L1 Fichte 2b C	53	56	60	-5%
L1 Fichte 5+6 B	81	90	89	-10%
L1 Fichte 5+6 C	55	53	58	4%
L3 Fichte 2-4 B	99	98	97	1%
L3 Fichte 2-4 C	66	70	72	-6%
L1 Tanne 2b B	79	78	79	1%
L1 Tanne 2b C	52	52	58	0%
L1 Tanne 5+6 B	80	66	72	21%
L1 Tanne 5+6 C	50	46	57	9%
L3 Tanne 2-4 B	93	90	94	3%
L3 Tanne 2-4 C	59	60	64	-2%

Datenquelle HMO, Erhebungen sind gemittelte Werte, Auswertungs-basis effektiv verkaufte Holzmengen im beschriebenen Zeitraum.

Sägewerke produzieren auf hohem Niveau

Für die Ostschweiz melden die meisten Sägewerke einen guten Auftragsbestand für die nächsten Monate. Der Januar ist traditionell ein schwacher Monat. Viele Baustellen sind über die Festtage geschlossen und werden erst wieder in der zweiten Monatshälfte geöffnet. Mit den massiven Schneemengen dürfte sich der Unterbruch noch etwas länger hinziehen. Ab Februar laufen die meisten Baustellen wieder normal und die Sägewerke können wieder mit einer vollen Auslastung zu produzieren. Gut bis sehr gut nachgefragt wird frisches Nadelholz in guter Qualität mit einem Durchmesser über 50cm. Hier sind die Preise aufgrund der hohen Nachfrage in den letzten Wochen bereits gestiegen.

Schadholzerhebungen der Ostschweizer Verbände

Mitteilung der Ostschweizer Waldwirtschaftsverbände

Vor rund 2 Jahren haben die ostschweizer Waldwirtschaftsverbände begonnen die Käfer- und Schadholzmengen in der gesamten Ostschweiz systematisch zu erheben. Aktuell werden 181 Forstreviere in den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Zürich, Schaffhausen, Aargau und dem Fürstentum Liechtenstein mit der Onlineumfrage bedient. Die Teilnahmequote lag mit 91% wiederum sehr hoch. Die Ergebnisse zeigen eine klare Tendenz Richtung Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage. Noch nie wurde so wenig unverkauftes Käfer- oder Schadholz gemeldet wie Ende Dezember 2020. Mit 34'000 fm ist es der tiefste Wert seit über zwei Jahren.

Abgefragt werden auch immer die verkauften Holzmengen der letzten beiden Monate. Dieser Wert liegt mit 52'000 fm etwas tiefer als in der Periode Juli-August (58'000 fm) und Periode September-Oktober (55'000 fm). Für die Monate Januar und Februar schätzen die Förster mit Käferholzmengen von rund 53'000 fm, welche noch aufzurüsten sind. Die Mengen, welche im Wald belassen und nicht aufgerüstet werden, wurden mit 14'000 fm angegeben. Diese Zahl hat sich seit der letzten Umfrage halbiert. All diese Zahlen sprechen für eine Normalisierung der Schadholzmengen.

Mit den massiven Schneefällen der letzten Woche, wurden in verschiedenen Gebieten vermehrt Schneebrüche gemeldet. Speziell beim Laubholz und dünnen Fichtenbeständen gab es viele Wipfelbrüche. Wie gross die Schäden wirklich sind, wird mit der nächsten Umfrage im März erhoben werden können. Die vermehrten Niederschläge im Herbst und der Schnee helfen dem Wald enorm. Sie bringen die wichtige Feuchtigkeit in den Waldboden. Vom Borkenkäfer befallene Bäume sollten nun über den Winter gefällt werden. Es besteht eine gute Nachfrage für diese Sortimente. Dort wo die Rinde bereits abgefallen und der Käfer ausgeflogen ist, macht eine Fällung der Bäume nur Sinn, wenn die Holzqualität noch entsprechend gut ist. Dort wo eine spürbare Nachfrage für Frischholz besteht, kann diese befriedigt werden.

INFORMATIONEN UND QUELLEN

Einzelne Texte oder Abschnitte wurden aus folgenden Quellen entnommen: Wald und Holz, Holzkurier, Euwid, HOMA Bericht Tirol, Tagespresse, SNB – EZB, Raiffeisen, Holzzentralblatt.

Schweiz

Sinkende Schnittholzpreise trotz hohem Volumen

Seit mehr als 2 Jahren läuft der Schnittholzabsatz für die Schweizer Holzindustrie auf sehr hohem Niveau. Alle Sägewerke produzieren mit voller Leistung. Trotzdem sinkt der Schnittholzpreis in der Schweiz. Gemäss dem Bundesamt für Statistik (BFS) sank der Produzentenpreisindex für Schnittholz (Monat September-Oktober 2020) im Vorjahresvergleich um weitere 3.3% Punkte. Die BFS Statistik zeigt die Preisentwicklung der Rohsortimente, welche nicht veredelt werden. Vergleicht man die letzten 2 Jahre, ist der Rückgang sogar bei 5.3% Punkten. Der Grund für den starken Rückgang dürfte im internationalen Umfeld zu finden sein. Sägewerke versorgen sich europaweit mit sehr günstigem Käfer- und Schadholz. Dies führt dazu, dass hohe Produktionsmengen abgesetzt werden müssen. Viele Sägewerke in Deutschland und Österreich verschiffen ihr Schnittholz in die USA. Dort ist dieses Schnittholz sehr gefragt. Weiterhin gelangt viel Schnittholz in die Schweiz. Dabei müssen sich auch die Schweizer Sägewerke an diesen Preisen orientieren, um überhaupt bestehen zu können. Für die Waldbesitzer gibt es zurzeit einen zwei geteilten Markt. Die kleinen regionalen Säger haben ihre Preise seit Ende 2018 kaum oder nur geringfügig gesenkt. Hingegen fielen die Rundholzpreise bei den grossen Sägewerken teils massiv. Sie sind mehr dem internationalen Markt ausgesetzt und müssen mit den Grosssägewerken im angrenzenden Ausland konkurrenzieren.

Beim Rundholzangebot hat sich das bestehende West-Ost Gefälle verringert. Die Westschweiz hatte in den letzten zwei Jahren durchschnittlich weniger Schadholz zu verzeichnen und somit von einer besseren Nachfrage profitiert. Nun steigt in der Ostschweiz die Nachfrage für Rundholz wieder an und löst das West-Ost Gefälle wieder auf.

Wirtschaft und Finanzen

Der Schweizer Handelsbilanzüberschuss

Die Schweiz weist einen Leistungsbilanzüberschuss von weit über 2% des BIP auf. Der Schweizer Handelsbilanzüberschuss gegenüber den USA übersteigt dabei jährlich 20 Mrd. USD. Und die Schweizerische Nationalbank hat in 6 der letzten 12 Monate mit umgerechnet mehr als 2% des BIP am Devisenmarkt interveniert. Nach eigenen Angaben hat die SNB in den ersten drei Quartalen 2020 sogar Devisen für 101 Mrd. CHF aufgekauft, umgerechnet über 14% des BIP. Damit erfüllt die Schweiz alle drei Kriterien des US-Finanzministeriums, um automatisch als Währungsmanipulator eingestuft zu werden. SNB-Präsident Thomas Jordan will deshalb aber nichts an der Geldpolitik ändern. Die SNB interveniere nicht, um mit einer künstlichen Abwertung den Schweizer Unternehmen Wettbewerbsvorteile zu verschaffen, sondern um ihr Mandat der Preisstabilität zu erfüllen. Man habe in den letzten

Jahren den Wechselkurs nicht gedrückt, man hat eine übermäßige Aufwertung verhindert. Dies unterstreicht die international tiefste Inflationsrate von aktuell -0.8%, sowie vor allem die langfristige Wechselkursentwicklung, die seit über zehn Jahren einen stetigen Aufwertungstrend des Franken zeigt.

Der Dienstleistungssektor leidet am stärksten

Anders als in früheren Krisenzeiten ist der Dienstleistungssektor aktuell stärker unter Druck als die Industrie. Grund dafür sind die staatlich verordneten Massnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus, die viele Dienstleistungsbranchen direkt ins Mark treffen, während der mehr auf den Export ausgerichtete Industriesektor mit deutlich weniger Einschränkungen konfrontiert ist. Beim „Lockdown“ im Frühjahr letzten Jahres ging die Industrieproduktion noch deutlich zurück, etwa doppelt so stark wie während der ersten Monate der Globalen Finanzkrise von 2008/2009. Die zweite Corona-Welle belastet den Industriesektor jedoch weniger drastisch. Die Liefer- und Produktionsketten wurden diesmal nicht wieder im grossen Stil unterbrochen. Zudem hat sich die Konjunktur in der Zwischenzeit weltweit etwas erholt, allen voran in China, was dem globalen Warenhandel und damit auch der Industrieproduktion wieder Leben eingehaucht hat.

Nach der Globalen Finanzkrise dauerte es lange drei Jahre bis die Schweizer Industrieproduktion wieder das Vorkrisenniveau erreichte. Die Produktionszahlen deuten diesmal eher auf eine schnelle V-förmige Erholung hin. Dank massiver staatlicher Konjunkturlösungen und der daraus folgenden Stabilisierung der Weltwirtschaft scheint die Industrie auf gutem Wege zurück zum Normalbetrieb zu sein. Der Blick über die Zahlen zur Gesamtproduktion hinaus offenbart jedoch auch Fragezeichen und Risiken. So basiert die Erholung vor allem auf einigen wenigen Branchen, wie z.B. der Pharmaindustrie, die im dritten Quartal 2020 als einzige ein höheres Produktionsvolumen aufwies als im Vorjahr. Die meisten anderen Branchen haben noch einen langen Weg bis zum Vorkrisenniveau vor sich, so z.B. die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) deren Produktion Ende September noch knapp 15% im Minus lag. Ein grosses Gefälle zeigt sich auch bei den Exportzahlen. Im November lagen die Ausfuhren der Branchen Pharma und Fahrzeugbau über dem Vorjahresstand. Die restlichen Branchen verzeichneten hingegen durchschnittlich 6% niedrigere Exportumsätze.

Deutschland

Nadelholzausfuhren haben sich fast verdoppelt

Im Verlauf des dritten Quartals hat Deutschland insgesamt 3,240 Mio m³ Nadelstammholz exportiert, ein Plus zum Vorjahreszeitraum in Höhe von 93 %. Die bereits im ersten (+75 %) und zweiten Quartal (+76 %) erreichte Steigerungsrate wurde damit nochmals deutlich übertroffen. Ausschlaggebend für die Steigerung war eine erneute Erhöhung der Ausfuhren nach China, die im Vergleich zum Vorjahresquartal um 137 % auf 2,243 Mio m³ erhöht

wurden. Der Anteil Chinas an den gesamten Nadelstammholzausfuhren Deutschlands hat sich dadurch auf mittlerweile 69 % erhöht. Für den Neunmonatszeitraum summieren sich die deutschen Nadelstammholzexporte damit auf insgesamt 6,954 Mio m³, was einem Anstieg zum Vorjahr in Höhe von 83 % entspricht. Nach China wurde davon 4,247 Mio m³ bzw. 61 % geliefert.

Für Fichtenstammholz (11,80 m Länge) haben Exportunternehmen die Verkaufspreise im Januar mit 115-120 €/fm franko China Mainland Port angegeben. Für den Waldbesitzer liegen die Preise ab Waldstrasse so bei knapp 30-40 €/fm was einen reinen Entsorgungspreis darstellt.

Österreich

ÖBf Schadholzanteil betrug im Jahr 2020 81%

Die österreichischen Bundesforste ÖBf melden für das Jahr 2020 eine geerntete Holzmenge von 1.4 Mio. fm. Davon waren 1.2 Mio fm (81%) Schadholz. Laut Mitteilung der ÖBf ist der Anstieg auf die Aufarbeitung der Windwürfe und des Schneebruchs aus dem Jahr 2019 sowie vor allem auf den anhaltend hohen Anfall von Käferholz zurückzuführen. Demnach waren mit rund 500'000 fm über ein Drittel der Schäden auf den Befall durch Borkenkäfer zurückzuführen. Der Käferholzanfall hat sich damit gegenüber dem Vorjahr in etwa verdoppelt. Ein weiteres Drittel des Schadholzes geht mit rund 470'000 fm auf Sturmschäden und Windwürfe zurück, die sich gleichmässig auf die Regionen Waldviertel, Obersteiermark und Steyrtal verteilen. Weitere 360'000 fm sind durch Schneebruch verursacht worden, vor allem in den Regionen Traun-Innviertel, Kärnten-Lungau und dem Inneren Salzkammergut.

Marktbericht Landwirtschaftskammer Österreich

Die aktuellen Absatzmöglichkeiten für Schnitt- und Leimholzprodukte auf den globalen Märkten sind optimal. Die Preise erreichen Rekordniveaus. Dementsprechend hoch ist auch der Einschnitt der mitteleuropäischen und österreichischen Sägeindustrie. Hingegen hat aus diversen Gründen der Holzeinschlag noch nicht so richtig Fahrt aufgenommen. Auch der Import von Rundholz ist mittlerweile schwieriger und teurer. Dementsprechend sind die Sägewerke derzeit meist unterdurchschnittlich mit Nadel- und Laubbahnholz bevorratet. Die Nachfrage ist rege und die Werke sind voll aufnahmefähig. Bereitgestellte Mengen werden, sofern es keine witterungsbedingten Einschränkungen gibt, rasch abtransportiert und übernommen. Die Preise für das Leitsortiment Fichte B, Media 2b sind mit Ausnahme Tirol und Vorarlberg weiter gestiegen. Der Unterschied im Preisniveau zwischen den Borkenkäfer-Schadgebieten Nieder- und Oberösterreichs und dem übrigen Bundesgebiet ist zwar noch vorhanden, hat sich jedoch deutlich verringert. Kiefer kann zu unveränderten Preisen abgesetzt werden, bei Lärche ist die Nachfrage ungebrochen rege.

Internationale Holzmärkte

Binderholz festigt seine Präsenz in den USA

Binderholz hatte am 10. Dezember 2020 bei der Auktion über die Assets der Klausner Lumber Two mit 83,4 Mio US\$ das Höchstgebot abgegeben und damit nach dem Kauf der Klausner Lumber One LLC, Live Oak/Florida, am 21. August für 61,0 Mio US\$ auch das zweite der ehemaligen Klausner-Werke in den USA übernommen. Mitte 2018 hatte das Werk zwar den Einschnitt aufgenommen, konnte aber nie über einen Testbetrieb hinausgebracht werden. Die Sägewerksanlage stammt aus dem damaligen Werk der Mayr-Melnhof Swisstimber in Domat Ems. Diese wurde durch Klausner gekauft und nach USA verfrachtet. Kurz nach der Auktion hat Binder die Wiederaufnahmen des Einschnitts in dem auf eine technische Einschnittskapazität von 1 Mio m³ Southern Yellow Pine-Rundholz pro Jahr ausgelegten Sägewerk sowie dem 500.000 m³-Hobelwerk für Ende 2021 angekündigt. Laut Binder soll an den US-Standorten auch in die Weiterverarbeitung investiert werden, insbesondere in Anlagen zur Produktion von konstruktiven Leimholzprodukten wie BSH und BSP.

Engpässe bei europäischem Schnittholz

Aktuell beklagen sich immer mehr Handelsunternehmen, dass es zu wenig Schnittholzmengen am Markt gibt. Die Fachzeitschriften sind voll mit Beiträgen von einer drohenden Verknappung. Dabei produzieren die mitteleuropäischen Sägewerke Rekordmengen an Schnittholz. Die Situation ist folgende: Die Sägewerke in Mitteleuropa haben aufgrund der enormen Schadholzmengen der letzten Jahre die Rundholzpreise massiv gesenkt. Der tiefe Rundholzpreis und das hohe Angebot haben es den Holzindustrien ermöglicht Schnittholz in den letzten Ecken der Welt zu verkaufen und trotzdem noch Geld zu verdienen. Dies zeigt die aktuelle Situation in den USA klar. Hier sind die Schnittholzpreise auf einem Allzeithoch angelangt. Je nach Sortiment bewegen sich die Schnittholzpreise zurückgerechnet auf Preise «ab Sägewerk» zwischen CHF 340 bis CHF 540 pro m³ Schnittholz. In den traditionellen Märkten wie Nordafrika liegen die Preise für dieselben Sortimente gerade einmal bei knapp CHF 210 pro m³. Im asiatischen Raum erlöst man rund CHF 220-230 pro m³. Wer kann verkauft sein Schnittholz dorthin wo die höchsten Preise bezahlt werden. Dies erfordert aber sehr gute Kundenbeziehungen und finanzielle Mittel. Auch das Risiko ist nicht zu unterschätzen.

Industrieholz

Industrieholzwerke weiterhin unter Druck

Die Vertragsverhandlungen für das Jahr 2021 sind mit den Industrieholzwerken abgeschlossen. Weiterhin zu schaffen macht den Werken der hohe Exportanteil ihrer Produkte. Corona bedingt

leiden die meisten europäischen Werke, besonderes die Papierbranche. Sie kämpft mit grossen Absatzverlusten.

Waldseitig gibt es immer noch einen starken Nadelholzüberhang, welcher auf die massiven Käferholzmengen zurückzuführen ist. Zusätzlich muss immer mehr altes Sturmholz als Industrieholz vermarktet werden, da die Polter über den Sommer stark gelitten haben und die Stämme teils als nicht mehr säge fähig eingestuft werden müssen. Als Vorteil erweisen sich die aktuellen Corona Verhaltensweisen des BAG. In öffentlichen Gebäuden, speziell Schulhäusern wird mehr gelüftet. Dies führt zu einem erhöhten Bedarf an Wärme. Dort wo Hackschnitzelheizungen laufen, melden deren Betreiber einen erhöhten Energiebedarf aufgrund der genannten Weisungen. Auch der nasse und kühle Herbst hat dazu beigetragen.

Laubholz

Laubholz gut nachgefragt

Die Laubholzsaaison läuft gut. Alle Baumarten und Qualitäten werden nachgefragt. Weiterhin guten Absatz besteht bei den Buchen in den Qualitäten B und BC ab 4,5cm Durchmesser. Hier können attraktive Preise bezahlt werden. Die Stämme müssen FSC zertifiziert sein. Die Nachfrage nach Eichen und Eschen ist mehrheitlich sehr gut und dürfte weiter anhalten.

Weiter suchen viele Kunden frisches Brennholz. Da der Verkauf oft per Tonne läuft, lohnen sich jetzt Lieferung besonders.

Wertholzsubmissionen

Für die Ostschweizer Waldbesitzer stehen fünf Plätze in Buchs, Henau, Kaltbrunn, Güttingen und Neuwil zur Verfügung. Die Stämme müssen bis Ende Januar bereitgestellt werden. Ihr Revierförster gibt Ihnen gerne Auskunft darüber und organisiert den Transport auf einen der Plätze.

Termine

Letzter Tag für die Holzanfuhr ist der	01. Februar 2021
Versand Offertlisten	12. Februar 2021
Frist für Offerteingabe	01. März 2021

Qualitäten und Baumarten

Guten Absatz finden die Baumarten Eiche und Ulme. Der Ahorn ist vor allem in den Furnierqualitäten gut verkäuflich. Auch Nussbäume, sowie sämtliche Obstbaumarten sind gesucht. Der Kirschbaum wird wenig nachgefragt. Beim Nadelholz sind die seltenen Hölzer wie Lärche und Föhre begehrt. Bei der Fichte und Tanne finden vor allem die Spitzenqualitäten guten Absatz. Auch die Esche wird wieder besser nachgefragt.